



universität
wien

Zweite Preisverleihung der Tsiter Kontopoulou Schenkung an Ioannis Papadogiannakis (King's College London)

Donnerstag, 19. Mai 2022, 18:30 Uhr
Elise-Richter Saal, Universität Wien, Universitätsring 1



Body Metaphors and the Late Antique and Byzantine Body Politic: Religious, Social and Political Implications

In premodern societies a given community (the city, the church, the kingdom, the guild, the state, the nation etc.) was frequently imagined as a body. The body metaphor was a recognizable model with roots in classical antiquity that could evoke ideas of unity, interdependence, hierarchy, biological need, illness, integrity, and so on, and transfer such ideas onto the socio-political and religious domains. In a Christian context it was initially applied by Paul in the conceptualisation of the church and subsequently by Christian authors in their theological and ecclesiological analyses. At the same time, it came to underpin legal thought, ethical-political theory, ecclesiastical discourse about and against heresy and conciliarism, as well as religious polemic. As central as this concept has been shown to be for medieval and early modern Western Europe, it has not been the focus of sustained examination in Byzantine culture. This paper will explore some of the functions and usages of body-derived metaphors in order to illustrate the variety of the hitherto unacknowledged ways in which they informed religious, political social theory and practice.

Körpermetaphern und die spätantike und byzantinische Körperpolitik: Religiöse, soziale und politische Implikationen

In vormodernen Gesellschaften wurde eine bestimmte Gemeinschaft (wie Stadt, Kirche, Königreich, Gilde, Staat, Nation u.a.) häufig als Körper vorgestellt. Die Körpermetapher war ein leicht erkennbares Modell mit Wurzeln in der klassischen Antike, das Vorstellungen von Einheit, Interdependenz, Hierarchie, biologischer Notwendigkeit, Krankheit, Integrität usw. hervorrufen und auf den soziopolitischen und religiösen Bereich übertragen konnte. Im christlichen Kontext wurde es zunächst von Paulus bei der Konzeption der Kirche und später von christlichen Autoren in ihren theologischen und ekklesiologischen Analysen verwendet.

Gleichzeitig wurde es zur Grundlage des juristischen Denkens, der ethisch-politischen Theorie, des kirchlichen Diskurses über und gegen Häresie und Konziliarismus sowie der religiösen Polemik. So zentral dieses Konzept für das mittelalterliche und frühneuzeitliche Westeuropa auch war, so wenig wurde es bisher in der byzantinischen Kultur untersucht. In diesem Beitrag werden einige der Funktionen und Verwendungen von aus dem Körper abgeleiteten Metaphern untersucht, um die Vielfalt der bisher wenig bekannten Wege zu veranschaulichen, auf denen sie die religiöse, politische und soziale Theorie und Praxis beeinflussten.

Programm

Donnerstag,

19. Mai 2022, 18:30 Uhr

Elise-Richter Saal

Hauptgebäude der Universität Wien

Universitätsring 1, 1010 Wien

Begrüßung

Christophe Erismann

(Vorstand des Instituts für Byzantinistik und Neogräzistik
der Universität Wien)

Laudatio des Preisträgers

Vortrag des Preisträgers (in englischer Sprache)

Ioannis Papadogiannakis (King's College London)

Kleiner Empfang

Der Preisträger 2022

Dr. Ioannis Papadogiannakis ist Senior Lecturer für Patristik am King's College in London. Er studierte an den Universitäten von Thessaloniki, Münster und Princeton, wo er auch seinen Dokortitel erwarb. Seine Dissertation (und sein erstes Buch, das bei Harvard University Press erschienen ist) mit dem Titel 'Christianity and Hellenism in the Fifth-Century Roman Empire: The Apologetics of Theodoret of Cyrillus Against the Greeks in Context' (Die Apologetik des Theodoret von Cyrillus gegen die Griechen im Kontext) untersucht, wie die apologetischen Schriften eines Autors aus dem fünften Jahrhundert, Theodoret von Cyrillus, zu einer Art und Weise wurden, sich mit der Kultur des Imperiums auseinanderzusetzen und die Entwicklung dieser Kultur zu beeinflussen. Im Jahr 2010 erhielt er ein prestigeträchtiges fünfjähriges Stipendium des Europäischen Forschungsrats für das Projekt 'Defining Belief and Identities in the Eastern Mediterranean: The Role of Interreligious Debate and Interaction'. Ziel dieses Projektes war es, die Prozesse zu erforschen, mittels derer die religiösen Überzeugungen und Identitäten durch interreligiöse Interaktion und Debatten im östlichen Mittelmeerraum (6-8. Jahrhundert n. Chr.) definiert wurden. Zu seinen Forschungsinteressen gehören die Christianisierung des Römischen Reiches, Patristik, byzantinisches Christentum, Apologetik, Kirchengeschichte, spätantike philosophische Kultur, Organisation des Wissens in der Spätantike und in Byzanz.

Benannt nach der Wohltäterin Erifyli Kontopoulou (1939-2017) und ihrem Onkel Chrysostomos Tsiter, Metropolit von Austria (1903-1995) fördert die Tsiter Kontopoulou Schenkung am Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien vorwiegend durch Stipendien und Preise Forschungen auf dem Gebiet der Geschichte des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel sowie der mittelalterlichen und neuzeitlichen Kulturgeschichte im christlichen Orient.

tsiter-kontopoulou-schenkung.univie.ac.at

Kontakt:

Petra Greger

petra.greger@univie.ac.at

Universität Wien

Institut für Byzantinistik und Neogräzistik

www.byzneo.univie.ac.at